Zeitschrift: Schweizerisches Freundschafts-Banner Herausgeber: Schweizerische Liga für Menschenrechte

Band: - (1932)

Heft: 12

Artikel: Die Moral des achtzehnten Jahrhunderts!

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-562428

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

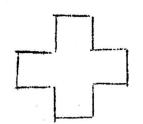
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Einzelno. 30 Cts.

15.6.32. Durch Licht zur Freiheit



No. 12 Durch Kampf zum Sieg.

FREUNDSCHAFTS BANNER. =+=+=+=+=+=+=+=+=+=+=00=+=+=+=+=+=+=+= I.Obligat.Organ der Schweiz. Freundschaftsbewegung.

Erscheint je am 1. 15 des Monats Red -Schluss 4 Tg. vorher. Redaktion & Verlag: "Torrere". Hauptpostfach 730, Zürich.

Postchekkonto: Excentric-Club, Zürich, VIII 20077.

Die Moral des achtzehnten Jahrhunderts!

Ueber die heutige Zeit und insbesonders über die heutige Jugend wird ven den alten Herrschaften so viel gelästert, dass es sich schon einmal verlohnt, die "gute, alte Zeit" etwas unter die Luppe zu nehmen. Durchblättert man die Kultur und Sittengeschichte des achtzehnten Jahrhunderts, so stösst man auf Abwegigkeiten, die in unsrer so vielgeschmähten Zeit geradezu unmöglich wären. Dr. Eugen Dühren schreibt in dem grossen Werk: "Der Marquis

de Sade und seine Zeit":

Das achtzehnte Jahrhundert gehört zu den frivolen Zeitaltern, deren Wesen ein bedeutender Schüler Hegels, Kuno Fischer, in vollendeter Weise geschildert hat. Frivole Zeiten sind jene, die immer ein ablaufendes Weltalter beschliessen und das Leben der Menschheit völlig zersetzen, damit es ganz von neuem wieder anfangen könne. Fichte nannte es einst die "vollendete Sündhaftigkeit". In allen grossen Wendepunkten der Geschichte gleichen sich die Züge der verschiedenen Zeiter sie sind abgespannt von dem alten Tagewerke und sehen so welk und chnmächtig aus, dass man an einem neuen verzweifeln möchte. Und in der Tat, wenn sich ein Weltalter völlig abgelebt hat, so bleibt von seinem sitt lichen Leben nur noch das Körperliche übrig, und dieses bedarf künstlicher Reize von aussen, um erregt zu werden, da

ihm die innere Kraft fehlt, die es in jugendlicher Frische hervorbringt. Es ist ein ungebundenes und doch mattes leben, es sind fessellose und doch abgestunpfte Kräfte, die das Deama des Lebens vollbringen, ohne ingend einen sittliche Verstand in ihm darzustellen. Es gibt keine Natur, es gibt keine Bildung in diesen Zeiten, überall nur die Prosa der Selbstsucht ohne ihre Kraft, die Ohnmacht des Genusses ohne Poesie.

Der Genuss à tout prix ist die Parole im 18. Jahrhundert. Der Mensch aber, der um jeden Preis geniessen will, ist der Egoist. Niemals war in Frankreich der Egoismus so gross wie unter dem ancien régime und während der Revolution. Der Minister Saint-Fond, eine getreue Kopie eines Ministers unter Ludwig XV. sagt: "Der Staatsmann würde ein Narr sein, der nicht das Land für seine Vergnügungen bezahlen liesse. was geht uns das Elend der Völker an, wenn nur unsere Leidenschaften befriedigt werden? Wenn ich glaubte, dass Gold aus den Adern der Menschen fliessen würde, dann würde ich einen nach dem andern zur Ader lassen, um mich mit diesem Blut zu füttern. Vor der Revolution war dieser Egoismus nur bei den herrschenden Ständen, bei Königtum. Adel und Geistlichkeit zu Tage getreten. In der Revolutiom ergriff er alle Schichten der Bevölkerung.

Der Egoismus zeitigt die Genusssucht, die Genusssucht gipfelt aber in der geschlechtlichen Lust. Das achtzehnte Jahrhundert ist das Jahrhundert der zum System erhobenen geschlechtlichen Lust. More au unterscheidet drei Epochen in der Geschichte der geschlechtlichen Ausschweif-ungen und Verirrungen. Die erste ist die Epoche der römischen Kaiserzeit, die zweite umfasst jene grossen Epidemien de névropathie de toutes sortes im Mittelalter

"Wollust!" das ist das Wort des achtzehnten Jahrhunderts, schreiben die besten Kenner dieser Zeit. Das ist
sein Geheimnis, sein Reiz, seine Seele. Es atmet Wollust
und macht sie frei. Die Wollust ist die Luft, vo der es
sich nährt und welche es belebt. Sie ist seine Atmosphäre und sein Atem, sein Element, seine Inspiration,
sein Leben und sein Genie. Sie zirkuliert in seinem Herzen, seinen Adern und seinem Kopfe. Sie gibt seinem Ge.
schmack, seinen Gewohnheiten, seinen Sitten und seinen
Werken einen eigenen Reiz. Und nichts ist von dieser
Zeit übrig geblieben, nichts hat dies Jahrhundert der
Frau überlebt, was nicht von der Wollust geschaffen,

berührt und bewahrt wurde, wie eine Reliquie der göttli - chen Gnade in dem Dufte des Genusses.

Was das französische achtzehnte Jahrhundert vor allen übrigen auszeichnet und in dieser Art weder vorher noch nachher da war, das ist die Systematisierung der geschlechtlichen Liebe. Diesem Jahrhundert blieb es vorbehalten, einen Codex der Immoralität aufzustellen. Das ganze Leben zielt auf den Geschlechtsakt ab, Wissenschaft, Kunst, die Konversation, die Gastronomie. Alles durchdringt der erschlaffende Hauch der rein physischen Liebe und hinterlässt jenen schweren Duft, welcher alle geistigen Energien lähmt. Und als diese sich erhob in der ersche glorreichen und unvergesslichen Revolution, welche die neue Zeit gebar, da hing ihr jene schwere Duft noch an, zog sie wieder herab und knechtete sie und verkehrte die heftig angespannte in wilde Grausamkeit und erbarmungslosen Blutdurst.

Das wäre also die Hauptcharaktere dieses Jahrhunderts des Unrechts; des Egoismuses und der geschlechtlichen Unsittlichkeit. Wir werden in den nächsten Nummern auf

interessante Einzelheiten eintreten.

Für und gegen den Excentric-Club.

Unter dieser Rubrik werden wir ab und zu Briefe veröffentlichen, die zeigen, wie verschieden die Ansichten und Auffassungen über unsere Vereinigung sind.

"Sehr geehrte Herren!

Durch einen glücklichen Zufall traf ich hier pit einem Herrn zusammen, der mir über Ihre Ziele und auch von Ihrer Vereinigung im Allgemeinen erzählte. Ich war angenehm überrascht, zu vernehmen, dass man nun auch in der Schweiz endlich so weit gekommen ist, wo noch ein so gewaltig grosses Kampfgebiet ist, eine Front zu bilden. Ich glaube auch, dass durch allseitige Organisation mit verständnisvoller Leitung in erster Linie den gehetzten unglücklichen Seelen eine Zuflucht geboten werden muss, in Form und Art Ihres geschätzten Freundschafts-Banner. Wollen Sie mir bitte Näheres zum Beitritt zustellen, denn swäre mir eine grosse Genugtung, Ihrem Club tätig angehören zu können. In dieser Erwartung grüsse ich mit vorzüglicher Wertschä tzung

signum.